Keine Liebesgrüße an Moskau

Wendemanöver in Washington? Am Dienstag haben die USA Sanktionen gegen eine Moskauer Universität und zwei Institute verhängt, weil diese Iran mit Atombomben- und Raketen-Know-how geholfen hätten. Gestern hat Washington damit gedroht, die Kooperation beim Satelliten-Transport zu kündigen, falls Moskau weiter Raketentechnologie an Iran verkaufe. Das Dementi der Russen ist interessant. Sie haben nicht die Tatsache dementiert, sondern gegen die Verknüpfung protestiert. Die beiden Fragen hätten „nichts miteinander zu tun“.

Nun ist das Faktum so neu nicht; auch ohne die Abhörcomputer der Geheimdienste weiß man, daß Rußland recht großzügig mit hochsensiblen Know-how umgeht. Neu ist die schärfere Gangart der Amerikaner – was sicher mit einem ganz offenen Export-Projekt zu tun hat. Wider alle amerikanischen Proteste

hat Moskau sich gerade verpflichtet, den Iranern einen Reaktor in Buschir zu bauen – wo in den 70er Jahren, vor der Revolution, Siemens am Zug gewesen war.

Da Iran ein Übermaß an fossiler und Wasser-Energie besitzt, muß jedes Reaktorprojekt, das angeblich nur der Stromgewinnung gilt, mit gesundem Mißtrauen betrachtet werden. Das amerikanische ist offenbar groß genug, um Moskau eine heftige Warnung zukommen zu lassen. Tatsächlich ist auf der russischen Rechnung schon einiges aufgelaufen: die pro-irakische Politik im UN-Sicherheitsrat und die pro-serbische auf dem Balkan zum Beispiel. Dies muß die USA umso mehr grämen, als sie den Russen die NATO-Tür geöffnet und viel Geld in deren marode Wirtschaft gepumpt haben. Moskau muß sich überlegen, wieviel ihm die Profite aus gefährlichen Waffengeschäften wert sind. jj